

Fontane, Theodor: Zu Ida's Hochzeit (1851)

1 Ida! es knüpft manch' schöne Sage
2 Sich an dies Wort, aus frühster Zeit,
3 Und bis an's Ende aller Tage
4 Lieh ihm Homer Unsterblichkeit.

5 Berg
6 Den Götterhonig einst gezeugt,
7 Mit dem der Nymphen treues Dienen
8 Den Zeus, den jungen, groß gesäugt.

9 Und Ida war's, zu dessen Füßen
10 Der schöne Sohn des Priam's schlief,
11 Als ihn aus Träumen, liebesüßen,
12 Ein Götterstreit in's Wachen rief;
13 Vor ihm, (Minerven im Geleite)
14 Den Erisapfel in der Hand,
15 Stand Juno, — aber still zur Seite
16 Die siegessichre Venus stand.

17 Und Juno sprach: „holdsel'ger Knabe,
18 Du, dem an Schönheit Keiner gleicht,
19 Du sei's, der diese goldne Gabe
20 Der Schönsten von uns Dreien reicht.“
21 Sie sprach's; und Paris ohne Schwanken
22 Nahm hin das Pfand in guter Ruh,
23 Und warf es, anmuthvoll, der schlanken
24 Der meerentstiegnen Venus zu.

25 So war's vordem. Jetzt freilich schweigen
26 Die Himmel tiefer wie das Grab,
27 Und keine Götterkinder steigen
28 Mehr vom Olymp zu uns herab;
29 Doch guten Klang, traun wie vor Zeiten,
30 Hat immer noch was „

31 Zumal wenn es den Eingeweihten
32 Mit süßem Götterhonig speist.

33 Und immer noch zu
34 Streckt sich manch' Schäfer auf die Trift,
35 Wenn keine Göttin auch, mit Grüßen,
36 Die blauen Lüfte mehr durchschifft.
37 Die Schäfer unsrer Tage werden
38 Um den
39 Sie reichen ihrem Gott
40 An

(Textopus: Zu Ida's Hochzeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20129>)